



Samstag, 26. April 2025, 15:57 Uhr
~5 Minuten Lesezeit

Zieh in den Krieg!

Patrik Baab appelliert an den 16-jährigen Theo, der in einer Talkshow angab, in seiner Freizeit Orgel zu spielen, nun aber entschlossen sei, zur Bundeswehr zu gehen.

von Patrik Baab
Foto: Nattawit Khomsanit/Shutterstock.com

Viele hat man zum Militär gezwungen – immer wieder gibt es aber auch junge Menschen, die freiwillig „dienen“. Was soll man ihnen als erfahrener Mensch sagen? Wirklich hindern kann man sie nicht daran.

Patrik Baab, der der Realität des Krieges in der Ostukraine und anderswo sehr nahe kam, wählt den Weg einer paradoxen Empfehlung, die in Wahrheit eher eine Warnung ist: „Geh doch!“ Aber sei dir bewusst, wie unfassbar schrecklich Krieg ist. Diese Aussage schmückt Baab mit drastischen Details aus. Sein sachliches und zugleich sehr emotionales Gedicht ist auch an all jene gerichtet, die Krieg heute wieder als bewältigbare Option der Realpolitik verharmlosen.

Du willst tun, was wirklich zählt? Dann mach's!

Geh zur Bundeswehr!

Du willst westliche Werte verteidigen, unsere Freiheit, wie damals in Afghanistan?

Dann geh!

Ich bin alt. Ich werde dich nicht hindern.

Du willst wissen, was Krieg heißt? Dann geh!

Zieh in den Krieg!

Du willst dein Vaterland verteidigen? Dann geh!

Lass dir erzählen, dass die Russen kommen,

dass Putin morgen vor der Tür steht,

wenn wir ihn nicht heute im Donbass von uns halten!

Glaube, was sie dir sagen, denn wer nichts weiß, muss viel glauben,

und wer unserer Propaganda nicht glaubt, betreibt das Geschäft unserer Feinde!

Lass dich aufhetzen gegen die Russen!

Geh! Augen zu und durch!

Geh dahin, wo die schwarze Erde jetzt schon getränkt ist

Mit dem Blut Hunderttausender Ukrainer und Russen.

Geh!

Auch über deinen Leichnam wird Gras wachsen.

Komm mit mir nach Donezk,
wo schon die Kinder lernen, was Krieg heißt,
wo dieser Krieg nicht 2022 begonnen hat, sondern bereits 2014,
auf dem Maidan,
wo dieser Krieg mit den Morden des Rechten Sektors angefangen
hat,
was du in der Schule nicht hörst, nicht in den Universitäten.
Komm mit mir in die Stadt,
wo jeder weiß, was es heißt, in der Todeszone zu leben.
Wo Schulkinder beim Pausenklingeln unter den Tisch kriechen,
weil sie den nächsten Bombenalarm fürchten,
und wo sie nachts, in ihren Träumen,
ein Leben lang dem Tod zusehen, wie er seine Arbeit macht.
Komm mit mir nach Mariupol,
wo an der Kellerwand steht mit weißer Farbe: Sdez Detje! Hier leben
noch Kinder!
Aber der Keller ist ausgebrannt.
Hier lebt niemand mehr.

Wenn du erfahren willst, was Krieg heißt, dann komm!
Wenn du mit mir kommen willst zur Kontaktlinie, komm!
Komm,
wenn du durch ausgebrannte Fensterhöhlen in den Abgrund
schauen willst,
wenn du im Straßengraben nicht pinkeln kannst, weil da
Schmetterlingsminen liegen,
wenn du dich tagelang nicht waschen kannst,
wenn die letzte Ration von Maden zerfressen ist und es sonst nichts
mehr zu fressen
gibt,
wenn du in feuchten Kellern mit anderen verdreckten und
verstörten Menschen
die schmierige Brühe aus der Heizung leckst,

wenn du nur Dreckwasser zu trinken hast,
wenn du dir an diesem dreckigen, verseuchten Wasser die Ruhr
holst,
wenn du über dem Donnerbalken scheißen musst und
wenn du kein Gras mehr findest, dir den Arsch abzuwischen,
wenn du am ersten, am zweiten, am dritten, am vierten, am fünften
Tag immer noch dieselbe Unterhose trägst und der alte, verhärtete
Kot sich darin sammelt,
wenn du nachts in deinem durchnässten Armeeparka im Dreck
liegst und
wenn du dir im Winter auf einer Pritsche im eiskalten Unterstand
Erfrierungen holst,
wenn Läuse und Flöhe deine stinkende Uniform befallen,
wenn Myriaden von Wanzen sich an deiner Haut nähren,
wenn du die Krätze bekommst,
wenn dir der kalte, feuchte Schlamm, in dem du tagein, tagaus
knöcheltief stehst,
die Haut am Fuß bläulich grau färben und deinen Fuß allmählich
abfaulen lässt,
wenn die amputierten, blutigen Grabenfüße auf einem Haufen im
Dreck liegen,
wenn die Ratten an den Leichen nagen und die Krähen den Toten
die Augen und Därme
ausfressen,
wenn du die Trillerpfeife der Offiziere hörst,
wenn sie dich mit gezogener Pistole den Finger am Abzug auf die
Leiter und aus dem Schützengraben ins Maschinengewehrfeuer
jagen, in die Minenfelder,
wenn die Drohnen im Schwarm auf dich zugeflogen kommen,
wenn du nachts nicht schlafen kannst, weil die Verwundeten in den
Stacheldrahtverhauen festhängen und stöhnen und nach ihrer
Mutter flehen,
wenn du im Lazarett dich auf einem dreckigen Laken windest und
dein Fuß juckt und du dich am Fuß kratzen willst, aber da ist kein
Fuß mehr, weil dein Bein amputiert wurde,

wenn nur der Phantomschmerz dich daran erinnert, dass du einmal
ein Bein gehabt
hast,
wo jetzt nur ein Stumpf in einem durchgebluteten Verband steckt,
wenn die Raketen dein Telefon anpeilen und in kalter Geometrie ihr
Ziel erreichen,
wenn von deinem Panzer nur geschmolzenes Metall bleibt,
wenn du bei 1.400 Grad im Feuerball verglühst,
dann weißt du, was Krieg heißt.

Also geh!

Hol dir diesen Geschmack von Freiheit und Abenteuer!

Geh und werde ein Held!

Geh, wenn Macht und Medien zusammenhalten wie Pech und
Schwefel.

Gib dein Leben für jene, die dich dorthin schicken, aber selbst
dorthin nicht gehen!

Hab' kein Mitleid mit dir selbst! Geh!

Geh in den Tod für jene, die Volksreden halten in TV-
Quasselrunden,

die in der Etappe bleiben oder im Bunker und ihre eigenen Kinder in
den letzten Flieger
setzen nach Übersee,
überzeugte Transatlantiker, die sie sind.

Geh!

Wenn du fällst, werden die Börsenkurse steigen!

Also geh!

Aber vorher

schau sie dir an,

wie sie hinter ihren Schreibtischen sitzen in ihren Redaktionen und
in der Kaffeetasse

rühren,

die Maulhelden, die selbst ihre Kinder nicht in den Graben schicken,
schau sie dir genau an,

die Hasardeure und Hütchenspieler in der Regierung, die Taurus liefern wollen,
aber sich selbst beim ersten Flintenschuss einfeuchten,
schau sie dir an,
die Rüstungsbosse, die Sektkorken knallen lassen, während andere an ihren Waffen
verbluten.
Schau sie dir genau an.
Denn du musst diesen Typen nur ins Gesicht sehen.



Patrik Baab ist Politikwissenschaftler und Publizist. Seine von den Propaganda-Medien angegriffene Reportage „Auf beiden Seiten der Front. Meine Reisen in die Ukraine“ (2023) wurde ein Bestseller. Daneben schrieb er „Propaganda-Presse. Wie uns Medien und Lohnschreiber in Kriege treiben“ (2024), „Recherchieren. Ein Handbuch zur Kritik der herrschenden Meinung“ (2022) und „Im Spinnennetz der Geheimdienste. Warum wurden Olof Palme, Uwe Barschel und William Colby ermordet?“ (2017). Seine Bücher, Artikel und Interviews wurden in mehrere Sprachen übersetzt.